

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahndhofgasse 16, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Nichtamtlicher Theil.

Verlautbarung.

Auf Grund der Geseze vom 26. October 1887, L. G. Bl. Nr. 2 und 3 ex 1888, und der Verordnung vom 30. Juli 1888, L. G. Bl. Nr. 17, wurden in die unter dem Vorsitze des k. k. Landespräsidenten stehende k. k. Landescommission für agrarische Operationen in Krain, die nachbezeichneten Mitglieder, Beiräthe und technischen Organe entsendet, und zwar als:

Mitglieder

aus dem Stande der k. k. Landesregierung:

Als Stellvertreter des Vorsitzenden:

Statthaltercivath Alexander Schemerl.

Als Referent:

Bezirkshauptmann Felix Schaschel.

Als Stellvertreter des Referenten:

Bezirkshauptmann Dr. Philipp Zaplotnik.

Mitglieder aus dem Richterstande:

1.) Oberlandesgerichtsrath Josef Gerdesic,

2.) Landesgerichtsrath Johann Ribitsch,

3.) Landesgerichtsrath Karl Pleško,

4.) Landesgerichtsrath Josef Martinak.

Ersatzmänner derselben:

1.) Landesgerichtsrath Johann Bencajz und

2.) Landesgerichtsrath Franz Tomšic, sämmtlich aus Laibach.

Aus dem Landesausschusse:

Landesausschussbeisitzer Otto Detela, Landesausschussbeisitzer Dr. Josef Bosnjak, letzterer als Ersatzmann.

Ständige Beiräthe:

Gutsbesitzer Josef Friedrich Seunig, landschaftlicher Oberingenieur Franz Witschl.

Technische Organe:

Für forestale Fragen: Landesforstinspector Wenzel Goll.

Revisionsgeometer: autorisierter Civil-Geometer Theodor Sittig.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Laibach am 20. September 1888.

Heuileton.

Tom Barkers Vergnügungsfahrt.

Es war schon undenklich lange her, dass Tom Barker sich selber eine Vergnügungsfahrt versprochen hatte, und von dieser Reise redete er ohne Unterlass und berieth sich darüber mit seinen Freunden, Bekannten und Klienten; allein dass etwas daraus geworden wäre, das gab's einfach nicht.

So kam es, dass man im ganzen Viertel von einer zwar höchst zweifelhaften, aber immerhin möglichen Sache nicht anders sprach, als mit dem Zusaze: „Wann Barker seine Vergnügungsfahrt gemacht haben wird!“ Tom Barker hatte nämlich eine unüberwindliche Scheu vor allem, was Bewegung hieß, obwohl er selber all das in Bewegung setzte, wonach sich das Leben in ganz Rodgersville richtete, nämlich die Uhren.

Tom Barker betrieb nämlich das höchst ehrenwerthe Gewerbe eines Uhrmachers. Vor einigen Tagen nun fiel unserem Barker ein Gewinnst von 300 Dollars zu. Das ganze Viertel war überzeugt: „Diesmal wird er reisen!“ Ein Besuch folgte dem anderen, ein guter Rath dem vorhergehenden. Der eine empfahl ihm einen Ausflug zu den Salzseen, ein anderer eine Fahrt auf dem Ohio, ein dritter eine Blickfahrt auf der Pacific-Bahn — kurz, jeder wusste was anderes anzupreisen. Ueineis waren sie nur über Ziel und Art der Reise, verständig einig jedoch darin, dass er überhaupt reisen müsse. Man wettete für und wider; mit einem Worte, die Vergnügungsfahrt Tom Barkers nahm völlig die Dimensionen eines großen Ereignisses an, so dass

Krainisch-küstenländischer Forstverein.

I.

Ueber Einladung der Steiner Bürger-Corporation wurde die diesjährige Hauptversammlung des krainisch-küstenländischen Forstvereines dortselbst, verbunden mit einer Excursion in den der genannten Corporation gehörenden Feistritz-Wald, am 5. und 6. September abgehalten.

Bereits am Vortage sammelten sich die Vereinsgenossen und Gäste in Stein, um den Abend in Fischers Restaurations-Localitäten gemeinsam zu verbringen. Am nächsten Morgen wurde programmgemäß zur Excursion aufgebrochen. Die Bürger-Corporation hatte zur Fahrt von Stein nach Stranje in entgegenkommender Weise die nothwendigen Fahrgelegenheiten unentgeltlich beigelegt, welche die Theilnehmer rasch an den vorläufigen Bestimmungsort brachten. Unter Führung des Herrn Obmannes Johann Murnik und der meisten Mitglieder des Verwaltungsausschusses, dann des Local-Forstpersonales wurde der Hinweg am rechten Feistritzufer eingeschlagen, wobei den Theilnehmern Gelegenheit geboten wurde, die Trinkwasser-Versorgungsarbeiten für die Stadt Stein in Augenschein zu nehmen.

Im Gebiete des Feistritzflusses befinden sich überdies noch ein Hauptstauewehr in Verbindung mit neun Ueberfalls- und zehn Grundwehren, welche den Zweck haben, das der k. k. Pulverfabrik nothwendige Betriebswasser zuzuführen und die Gefällsverhältnisse auf der in Rede stehenden Wasserader zu regulieren. Das Quersprofil des Hauptstauewehres stellt eine Sinusoide von 108 m Länge und 3 m Höhe dar. Hergestellt wurde der Wehrtkörper aus Portlander Cement-Beton-Quadern. Die Ueberfallswehre bilden im Grundrisse einen Parabelbogen mit 3,8 m horizontaler Pfeilhöhe. Die Wehrtone stellt ebenfalls einen Parabelbogen mit 1,0 m verticaler Pfeilhöhe vor. Das Quersprofil ist ebenfalls eine Sinusoide. Die Länge variiert zwischen 48,0 bis 52,0 m. Der Wehrtkörper besteht aus Cement-Betonguß, welcher, auf einen Pfostenrost fundiert, sowohl vorwärts als rückwärts entsprechend versichert wurde.

Da die Bürger-Corporation auf der gegenständlichen Wasserstraße das Triftrecht besitzt und für Beschädigungen dieser Wasserbauten aus dem Triftbetriebe aufkommen muß, wird zur Triftzeit, sowohl auf der Haupt- als auf den einzelnen Ueberfallswehren, je eine eigene Schußtenne in der Mittelrichtung des Fluss-

striches eingelegt, wodurch erhebliche Nachtheile für diese Bauobjecte vermieden werden.

Nach kurzer Wanderung aufwärts dem linken Feistritzufer wurde das Waldgebiet betreten. Zur Orientierung über die Größe des Gebietes und seiner wirtschaftlichen Verhältnisse dienen einige Daten aus dem vom Herrn Forstdirector Hermann Brettschneider angefertigten Betriebs-Einrichtungsoperare. Rückichtlich der Flächenausdehnung begrenzt das Object: a) productives Waldland 3137,87 Hektar; b) Alpen und Weiden 2742,82 Hektar; c) unproductive Area 305,34 Hektar; im ganzen 6186,03 Hektar. In wirtschaftlicher Richtung wird der productive Waldgrund in drei Betriebsklassen geschieden. Der Betriebsklasse A wurde das Thalbereich, der Betriebsklasse B die unmittelbaren Thalbekleidungen und endlich der Betriebsklasse C die obersten mittelbaren Abdachungen des Gegenstandsgebietes überwiesen.

Für das Areale der Betriebsklasse A mit 654,44 Hektar erscheinen mit Rücksicht auf die obwaltenden Standortverhältnisse alle Betriebsformen zulässig, wiewohl der Femelschlagbetrieb bevorzugt wird. Für das Areale der Betriebsklasse B mit 1981,76 Hektar wurde der Femelschlagbetrieb und endlich für die Betriebsklasse C mit 501,67 Hektar der Femel- oder Plenterbetrieb vorgezogen.

Nach dieser Abschweifung wird die Excursionstour weiter verfolgt. Gleich in den Abtheilungen 30 a und b wurde den Besuchern Gelegenheit geboten, die Ausföhrung von Durchforstungen in 45jährigen Buchenbeständen zu besichtigen. Diese Bestände liefern als Zwischennutzung einen Ertrag von 10 bis 20 fm³ per Hektar, wogegen der Hauptbestand mit 50, 70 und 115 fm³ per Einheit angeschätzt wurde. Die Mischbestände der Abtheilungen 9 und 10 durchschreitend, gelangte man zur Central-Saatschule. Diese Anlage begrenzt momentan eine Ausdehnung von 0,29 Hektar und ist vollkommen bestellt. Der Holzart nach sind vorhanden: 505.000 Stück verschiedenalterige Fichtenpflanzen, 74.000 Stück zweijährige Lärchenpflanzen, 169.000 Stück zweijährige Kiefernpflanzen und endlich 1700 Stück überschulte Arten, im ganzen 749.700 Stück Pflanzen. Die zweckmäßige Anlage und musterhafte Bewirtschaftung des Saatscampes macht dem Forstpersonale alle Ehre.

Rückichtlich des Verhältnisses in der Production des Saatscampes zum Jahresbedarfe an Culturmateriale

die Reporter es für gut fanden, den guten Mann zu interviewen und in den Zeitungen spaltenlange Berichte erscheinen zu lassen über seine Reisepläne.

„Wird er reisen oder nicht?“ das war die Frage. Colonel Craigh wettete um tausend Dollars für das Ja gegen den Major Fogg, welcher lebhaft für das Nein eintrat. Beide befanden sich in großer Aufregung, denn der Termin der Wette war auf die achte Stunde des achten Tages festgesetzt worden. Fogg hatte alle erdenklichen Maßregeln getroffen, um eine eventuelle Abreise Barkers zu verhindern; er hatte ihm alle Versicherungs-Agenten für Reise-Unfälle — sei es im Steam-Boot, Mailcoach, zu Fuß oder zu Pferd — auf den Hals geschickt, um dem armen Tom einen heilsamen Schrecken einzujagen.

Zum Ueberflusse hatte er alle verborgenen Uhren der Stadt zusammengebetelt und Barker zum Ausbessern übergeben — eine Arbeit, die ebenso dringend als schwer zu bewältigen war.

Allein Craigh war auch kein heuriger Hase und hatte seinerseits ebenfalls alle erdenklichen Maßregeln getroffen. Fogg lächelte, wenn er sah, zu welcher naiven Mitteln Craigh Zuflucht nahm; denn Tom durch Emisfäre zu Ausflügen bewegen oder ihn durch Gratis-Billette ködern zu lassen, das waren doch wahrhaftig nicht Agitationsmittel, eines erleuchteten Geistes würdig. Trotzdem hatte Tom sich einmal überreden lassen und war auf den Bahnhof gegangen, um einen kleinen Ausflug zu unternehmen.

Doch Fogg lächelte noch immer. Er wusste, Tom müsse zu spät kommen, denn alle dreihundert Uhren seines Lagers giengen — weiß der Teufel, wie das kam! — giengen um eine halbe Stunde zu spät. Uebri-

gens hätte es auch nichts verschlagen, wenn er zur rechten Zeit gekommen wäre, denn auf jedem Bahnhofe warteten Fogg's Agenten, bereit, Tom mit Gewalt — und koste es was immer! — vor jeder Vergnügungsreise zu bewahren.

So war der siebente Tag herangebrochen. „Wann fährt Tom ab?“ fragte Fogg seinen Freund Craigh. „Morgen früh um Sieben,“ erwiderte Craigh unerschütterlich. Fogg lächelte, Craigh verzog keine Miene und bekreidete seinen Queue — Es mochte am folgenden Tage 5 Uhr morgens gewesen sein, als Tom Barker plötzlich von dem Klange der elektrischen Glocke geweckt wurde. „Wer ist da?“ rief er zum Fenster hinaus. „Ich!“ antwortete Colonel Craigh. „Zhr, Herr Oberst, zu dieser Stunde? Und was wollt Zhr von mir?“ — „Kommt 'mal 'runter, Barker, ich hab' Euch was zu sagen.“ Der Colonel sah zu seiner Freude, dass die Agenten Fogg's ihn von der Ferne beobachtet hatten und nun langsam herbeischlichen.

Tom kam in Pantoffeln heran. „Seid so gültig Tom,“ begann Craigh, „morgen ist ein wichtiges Match und mein Chronometer ist zum Teufel. Das Match findet um 7 Uhr statt.“ — „Teufel,“ sagte Tom, „da ist keine Zeit zu verlieren, wo ist das Chronometer, habt Zhr es da, Colonel?“ — „Nein, ich hab es zu Hause, aber es ist ja nicht weit, 's ist ja nur über die Straße. Kommt mit!“ Im Hause des Colonels nahm Tom sofort die Uhr in Arbeit; der Schade hatte nicht viel zu bedeuten: nur ein Zeiger war herabgefallen und hielt nicht fest. Aber bei der versuchten Gewohnheit der Uhrmacher, allem, auch dem Geringsten, große Bedeutung zu geben, war die Arbeit erst 10 Minuten vor 7 Uhr beendet.

bleibt hervorzuheben, daß für die etatmäßige Auf- forstung jährlicher 85·0 Hektar à 5000 Stück Pflanzen die Gesamtmenge von 425.000 Stück Pflanzen er- forderlich ist, daher ein namhafter Ueberschuß resul- tiert, welcher zur Abgabe an benachbarte Waldbesitzer gegen geringes Entgelt bestimmt erscheint.

Auf der Waldblöße Mesne koče, beziehungsweise beim Bohnhause des Pächters Herrn Radisch, war Gelegenheit geboten, eine recht interessante Ausstellung an Mineralien zu sehen, aus welchen das Puzpulver gewonnen wird. Der Abbau dieser Mineralien bildet eine forstliche Nebennutzung und sichert den Besitzern eine ansehnliche Rente.

Nunmehr wurde die Naturbrücke «Predaß», unter welcher die Feistritz einen Wasserfall bildet, besichtigt und die Abtheilungen 21 b, d und e bis zum Ur- sprung der mehrgenannten Wasserader durchschritten. Unmittelbar neben der Wegbrücke über die Feistritz erhob sich eine sinnreiche Ehrenpforte, reich in den Reichs- und Landesfarben decoriert, vor welcher eine Zahl junger Damen im National-Costüm den Fort- vereiner willkommen hießen. Fräulein Barbara Medved richtete an den Herrn Vereinspräsidenten eine herzliche Ansprache.

Nachdem der Herr Vereinspräsident auf verbind- liche Weise in slovenischer Sprache für diese Begrüßung gedankt hatte, überschritten die Theilnehmer unter dem Echo gelöster Salutschüsse die Feistritz, um vom Herrn Bürgermeister Franz Fischer, welcher denselben am frühen Morgen vorangeht war, in eine zeltartige, reich besetzte Halle vor dem Touristenhause zum Im- biß geleitet zu werden. Das herrliche Alpenbild des Kesseltales, die liebenswürdige Aufnahme, welche den Besuchern von Seite der Waldbesitzer zutheil wurde, fand Wiederhall in einer Reihe von Trinksprüchen und herzlichen Wünschen auf das Wohl des Waldes.

Nach entsprechender Rast wurde der Rückweg am rechten Ufer der Feistritz eingeschlagen. Die vollste Auf- merksamkeit beanspruchte die entlang dem genannten Uferbereiche erstellte Wegtrace. Die Weganlage soll in der Weise geschehen, daß gleichzeitig eine Correction des Feistritzflusses damit in Verbindung tritt. Die Wich- tigkeit, welche dieses Project begreift, wird dadurch charakterisiert, daß zur Zeit sämtliches Holzmateriale nur per Wasserstraße mit einem Massenverluste bis zu 15 Procent ausgebracht werden kann, während in Zu- kunft nicht nur der Gelo verschwinden, sondern auch eine Ersparung an Regien eintreten wird.

Der Weg führte nun durch die Culturbestände der Abtheilungen 4 c, d und e. Beim Uebertritte in die Abtheilungen 3 c und d war Gelegenheit geboten, in angehend sauberen Nadelholzbeständen die letzte Durch- forstung, beziehungsweise den Vorbereitungsstieb für die natürliche Wiederbegründung, zu beobachten. Nach dem Uebertritte auf das linke Feistritzufer wurde der Weg bis Stranje fortgesetzt, um die dort harrenden Wagen zur Fahrt nach Stein zu benützen.

Der Abend wurde in Prasnikers Curhaus-Lo- calitäten umso fröhlicher verbracht, als der Gesangs- verein «Lyra» wie auch die Corpsumit der Steiner Veteranen in anregender Weise dazu beitrugen.

Politische Uebersicht.

(Vom steiermärkischen Landtage.) In der vorgestrigen Sitzung des steiermärkischen Landtages wurde nach lebhafter Debatte, an der sich die Ab-

Der Colonel bemerkte vom Fenster aus, daß Haus und Garten von Fogs Agenten umzingelt waren und dieser selbst vor dem Thore Wache hielt. «So — fertig!» sagte Tom. «Gut,» entgegnete der Oberst, «nun müßt Ihr ihn nur an Ort und Stelle bringen.» — «Wohin denn?» fragte Tom erstaunt. «Ihr werdet schon sehen, kommt nur mit!» Und sie giengen.

Im Garten, von dichten Bäumen versteckt, wiegte sich auf einer kleinen Lichtung ein Ballon mit zier- licher Gondel. «So, da müßt Ihr ihn anbringen,» sagte der Oberst, auf die Gondel zeigend. «So handelt sichs um einen aeronautischen Match?» frug Barker. «Gewiß,» entgegnete Craigh ruhig. Der Oberst sah auf die Uhr; es fehlten 30 Sekunden auf Sieben. «Nun, fertig?» drängte er. «Ja wohl,» sagte Tom. In demselben Augenblicke aber schrie er laut auf, denn der Colonel hatte mit einem Athieb das Seil durch- hauen, und Tom entschwebte in die Lüfte. . .

«Mein Herr,» sagte Craigh, aus der Thür tre- tend zu Fogg, meine Uhr zeigt 7 Uhr 10 Sekunden. Und die Ihre?» — «7 Uhr 12,» sagte Fogg auf die seine sehend, «die Wette entscheidet sich somit in 59 Mi- nuten 58 Sekunden.» — «Sie irren,» entgegnete Craigh trocken, «sie ist schon entschieden.» — «Wie das?» fragte Fogg erstaunt. «Einfach genug: Barker ist Punkt 7 Uhr abgefahren.» — «Unmöglich!» schrie Fogg, «seit 5 Uhr bewach ich jeden Ausgang dieses Hauses!» Craigh aber zeigte gen Himmel und sagte nichts als: «Bitte!» Und Fogg sah hin und that dasselbe, was in diesem Augenblicke Tom Barker auf seiner «Vergnügungsfahrt» that: er rang verzweifelt die Hände.

geordneten Pfrimer, Dr. Ritter von Schreiner, Dr. Ser- nec, Dr. Redermann und der Referent des Unterrichts- Ausschusses, Abg. Koller, betheiligten, die Angelegenheit bezüglich der Errichtung einer Knaben-Bürgerschule in Marburg an den Landesauschuß zu neuerlichen Er- hebungen und Antragstellung in nächster Session ver- wiesen, obwohl der Referent im Landesauschuße aus- drücklich betonte, daß es nichts mehr zu erheben gebe, nachdem die maßgebenden Factoren sich für die Errich- tung der erwähnten Knaben-Bürgerschule aussprachen und auch die Gemeindevertretung von Marburg diese Errichtung begrüßte.

(Versicherungsbeirath.) Ein weiterer wich- tiger Schritt zur Activierung des Unfallversicherungs- gesetzes, die Ernennung der Mitglieder des Versicherungs- beirathes, ist bereits erfolgt. Dieselbe geschah durch den Herrn Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Handelsminister, dem Ackerbauminister und dem Minister für Cultus und Unterricht für die Dauer der ersten Functions- periode 1888—1891. Die ernannten Persönlichkeiten sind durchwegs hervorragende Fachmänner, die theils der Gruppe der Industrie, theils der Gruppe der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, dann der industriellen und der Versicherungs-Technik angehören.

(Die Sprachenfrage in Porenzo) Im Landtage zu Porenzo war diesertage eine Interpellation in kroatischer Sprache eingebracht worden. Der Prä- sident weigerte sich, dieselbe zu verlesen, und forderte eine italienische Uebersetzung. Aus diesem Anlasse ent- stand eine große Aufregung unter den Parteien, so daß eine ruhige Verhandlung unmöglich wurde. Die Minorität berief sich auf die verfassungsmäßig gewähr- leisteten Rechte und erhob gegen die Maßregel des Präsidenten telegraphisch Beschwerde beim Minister- präsidenten.

(Die neuen Lloydtarife.) Die vom Ver- waltungsrathe des österreichisch-ungarischen Lloyd auf Grund des neuen Vertrages zur Genehmigung vor- gelegten Normal-Tarife für den Passagier- und Waren- verkehr wurden zunächst vom Handelsministerium sämt- lichen Handels- und Gewerbekammern sowie dem Handels- museum zur Aeußerung mitgetheilt, wofür der Termin bis 1. November d. J. gesetzt ist. Die Warentarife haben eine von den gegenwärtigen Tarifen abweichende Classen- eintheilung und weisen in einigen Sägen, namentlich für den Levante-Verkehr, eine Erhöhung auf. Die Passa- giertarife bleiben den bisherigen im ganzen gleich. Der Tarif für die Brasilianer Linie ist noch nicht vorgelegt worden.

(Im Kärntner Landtage) wurde vor- gestern das Präliminare für die Landes- und die sub- ventionierten Gemeindestraßen mit 86.000 fl. vorgelegt. Einigen Gemeinden wurde eine Auflage auf Brant- wein bewilligt, und wurden einige minderwichtige Be- richte des Landesauschusses zur Kenntnis genommen. Der Landespräsident beantwortete sodann die Inter- pellation des Abg. Dr. Prettnner wegen der Einziehung von Kirchengeldern durch den Gurker Fürstbischof zum Baue des Seminars dahin, daß für besagten Bau noch keine Kirchengelder verwendet wurden, und daß fall- weise die gesetzlich vorgeschriebene Verhandlung gepflo- gen und die Entscheidung des Cultusministeriums ein- geholt werden wird.

(Galizien.) Im galizischen Landtage brachte die Regierung die Vorlage wegen Ablösung des Pro- pinationsrechtes durch ein Landesanlehen von 57 Mil- lionen ein, zu dessen Tilgung die bisherigen Einkünfte des Propinationsfondes und eine Million aus dem Brantweinsteuer-Ertrage zu verwenden sind.

(Aus Belgrad) wird gemeldet: König Milan wird, um die Ministerfrage endgiltig zu lösen, dem- nächst in Belgrad eintreffen. Man glaubt, daß aus den drei großen Parteien, ohne Mitwirkung Ristic' und Garasanins, eine große und starke Nationalpartei hervorgehen, aus ihrer Mitte eine Regierung bilden und die finanziellen Fragen regeln werde. — Man spricht allgemein davon, daß ein Ausgleich zwischen dem Königspaaire bevorstehe.

(Zur bulgarischen Frage.) Gegenüber der Londoner Meldung, daß Oesterreich und Italien die Pforte zu bewegen suchen, den Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien anzuerkennen, erfährt der «Pester Lloyd» von zuverlässiger Seite, daß die Frage der Anerkennung des Prinzen Ferdinand von keiner Seite angeregt worden ist und in den Besprechungen zwischen den Botschaftern und der Pforte absolut keine Rolle spielt.

(Paul Déroulède) hatte auf Sonntag nach- mittags die Mitglieder der Pariser Patrioten-Liga zu einer Kundgebung vor dem Denkmale eingeladen, wel- ches in Gestalt eines Löwen der Vertheidigung von Belfort geweiht ist und einen Kreuzplatz in der Nähe des Friedhofes Montparnasse schmückt. Er selbst schritt an der Spitze des aus etwa tausend Personen be- stehenden Zuges und hielt am Fuße des Monuments eine Ansprache, um gegen die rechtswidrige Gefangen- schaft von Straßburg und Metz, Colmar und Mühl- hausen, Zabern und Hüningen zu protestieren.

(Die Pforte) unterbreitete dem Sultan den Entwurf der Erklärung, betreffend den Artikel X der Suezcanal-Convention, welcher, die Rechte der Türkei im Rothen Meere definierend, von allen Bevollmäch- tigten unterzeichnet und der Suezcanal-Convention an- geschlossen werden sollte. Der Sultan billigte indes die Form der Erklärung nicht und verweigerte die Sanction.

(Die Generalstaaten.) Vorgestern wurden die Generalstaaten der Niederlande wieder eröffnet. In Verhinderung des Königs verlas der Minister Mackay die Thronrede. Die auswärtigen Beziehungen Hollands werden in derselben als die freundschaftlichsten bezeich- net. Der Zustand der Landesfinanzen ist gut, eine Steuererhöhung nicht nothwendig. Der übrige Inhalt der Thronrede ist nur von internem Interesse. Viel- leicht darf man noch erwähnen, daß eine Creditvorlage zur Vervollständigung des Marinematerials angefügt wird.

(Der weiße Pascha.) Hauptmann van Gele, welcher soeben eine Expedition ins Innere Afrika's be- endet hat, scheint der vielbesprochene «weiße Pascha» zu sein, in welchem man vielfach Stanley erkennen wollte; er hatte im Beginn dieses Jahres an der Mündung des Bowon Kämpfe zu bestehen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Linzer Zeitung» meldet, zur Beihilfung der Armen von Fisch und Umgebung den Betrag von 600 fl. zu spenden geruht.

— (Ein Gedicht der Erzherzogin Va- lerie.) Im ersten Concert, das Teresina Tua am Montag in Krolls Theater in Berlin gab, kam auch das Gedicht der Erzherzogin Valerie «Der neue Rhein», componiert von Fall, zur Aufführung.

— (Wieder ein gefangener Haiisch.) In diesem Jahre scheinen die Haie sich mit besonderer Vorliebe in der Adria zu tummeln. Wir haben im Laufe des Sommers wiederholt von erlegten Thieren gemeldet und erst gestern wieder von der Gefangennahme eines Haies in den Gewässern von Zengg berichtet. Nun wird telegraphisch gemeldet, daß zwischen Budua und Spizza ein 5 Meter langer Hai erlegt wurde, und daß am lezten Samstag auf hoher See unfern der Bocche di Gato taro zwei riesige Exemplare beobachtet wurden. Wenn das so weiter geht, werden bald sämtliche naturhistorische Cabinette Europa's mit Haien aus der Adria versorgt werden können.

— (Ausstellung in Gili.) In den Gärten Ausstellungs-Localitäten sind sämtliche Räume belegt und mußten bereits am 17. d. M. Anmeldungen zurück- gewiesen werden. In der Kofthalle werden 23 der besten Wein- und Bierfirmen Steiermarks vertreten sein. Man zählt in Gili auf den Besuch der Herren Landtags- Abgeordneten. Von den Ausstellungslosen wurden bereits 15.000 abgesetzt.

— (Der Schönheitsconcurs in Spa.) Vorgestern wurde zu Spa in Belgien der Schönheits- concurs eröffnet. An demselben betheiligen sich über zwei- hundert Damen, darunter einzelne Schönheiten ersten Ranges. Das größte Contingent zu diesem Schönheits- Concurs haben Paris, Petersburg, Odessa, Madrid, San- turnier haben Francisco und — Wien gestellt. So wird aus Spa gemeldet. Der Badeort hat mit dieser seltsamen Ver- anstaltung ein sehr gewagtes Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs zur Anwendung gebracht.

— (Vergütung der Feldschäden durch das Aerar.) Infolge Beschwerde einer landwirtschaft- lichen Corporation wegen mangelhafter und verspäteter Schadenaufnahme bei Feldübungen hat das k. k. Kriegs- Ministerium den Corpscommanden eingeschärft, daß die durch Militärübungen verursachten Feldschäden stets, daher ohne Rücksicht auf die Jahreszeit und die Truppengröße, zu vergüten sind. Die Schonung der Culturen und die Vermeidung überflüssiger Feldschäden an Ort und Stelle sofort vergütet werden. Nur in Fällen, wo dies nicht thunlich erscheint oder wo der Beschädigte auf eine Vereinbarung der Entschädigung nicht eingeht, (nach Be- endeter Waffenübung oder Concentrierung) vorbehalten bleiben. Behufs rascher und directer Begleichung der Fel- schäden sind schon bei Anordnung der Waffenübungen die hiezu dienlichen Verfügungen zu treffen.

— (Pikante Gedanken.) Ein Junggeselle ist ein Mensch, der, als er eine der weiblichen Rosen pflückt, wurt, zufällig in die Dornen griff. — Der Regen- wurm, mit dem Amor angeht, heißt — der Kuss. — Die Thränen der Frau trocknet man nicht mit Taschentüchern, sondern mit neuen Kleidern.

— (Ein grauenhafter Mord.) In dem Orte Kladin bei Pilgram wurde, wie telegraphisch gemeldet wird, ein greulicher Mord begangen. Das zwölfjährige Töchterchen des Arbeiters Tomeš wurde im Glende von einem Vagabunden überfallen; nachdem der Glende an dem Kinde ein entsetzliches Verbrechen begangen, erschlug er dasselbe mit Steinhieben und band die Leiche an

einen Baum. Den Strich hatte der Unmenschen dem armen Kinde um den Hals geschlungen. Der schändlichen That verdächtig ist ein Bagabund Namens Wenzel Wana, welcher gerichtlich verfolgt wird.

(Erdbeben.) Man schreibt aus Athen: Am vergangenen Sonntag um 5 1/4 Uhr nachmittags trat ein von Missolonghi über Aegion bis in den Süden des Peloponnes sich erstreckendes Erdbeben ein, das in der letztgenannten Stadt bedeutende Verheerungen anrichtete, gegen 40 Verwundungen und zwei Todesfälle herbeiführte. Für Hilfeleistung wurde sofort gesorgt. Der materielle Schaden wird auf zwei Millionen Drachmen geschätzt.

(Brand in Zaratwno.) Das etwa 2000 Einwohner zählende Städtchen Zaratwno in Galizien wurde am vergangenen Freitag das Opfer eines verheerenden Brandes, welcher 82 Häuser, das Gericht und die Synagoge einäscherte. Zweihundert Familien, welche bloß das Leben gerettet, sind nun ihrer Habe beraubt, obdachlos und dem Hunger und Elend preisgegeben. Leider sind die wenigsten Häuser affecurirt. Die Gemeinde hat sich an den Landesauschuss in Lemberg um Hilfe gewendet.

(Unglücksfall eines Priesters.) Der 82jährige Jubilarpriester Vater Scherz wurde vorgestern in Preßburg von einem Wagen übersahren und am Kopfe lebensgefährlich verletzt; er wurde nach dem Spital gebracht, wo er bald darauf verschied. Der Verunglückte war ein allgemein beliebter Priester.

(Eine Riesenmuschel) der Art tridacna gigantea ward unlängst an der Küste der Andaman-Inseln gefangen; dieselbe wog 232 Pfund und maß 3 Fuß 9 Zoll zu 3 Fuß 6 Zoll. Sechzehn Männer schafften sie nach harter Arbeit durch Hebel und Binden ans Gestade.

(Sein Taufname.) Gast: «Kellner, das ist doch kein Luttenberger!» — «Aberdings, mein Herr.» — «Das ist denn wohl sein Taufname!?»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Sitzung vom 18. September.
(Schluß.)

Der Abg. Pfeifer begründete sodann seinen in der letzten Sitzung eingebrachten selbständigen Gesetzesantrag, welcher lautet: Art. 1. § 2 des Gesetzes vom 5. August 1837, L. G. Bl. Nr. 24, tritt in seiner gegenwärtigen Fassung außer Wirksamkeit und wird ersetzt durch folgende Bestimmung: § 2. Die Befreiung von der Entrichtung der Landesausgabe auf den Verbrauch von gebrannten geistigen Flüssigkeiten hat in allen jenen Fällen und unter denselben Bedingungen und Vorrichtungen einzutreten, unter welchen die Befreiung von der Entrichtung der staatlichen Steuer für Brantwein aus selbst erzeugten Stoffen zum eigenen Hausbedarfe (§ 5 des Gesetzes vom 20. Juni 1838, R. G. Bl. Nr. 95) zugestanden wird. Desgleichen tritt die Befreiung von der Landesausgabe in allen jenen Fällen und unter denselben Bedingungen und Vorrichtungen ein, unter welchen die Steuerfreiheit von der staatlichen Consumabgabe für denjenigen Brantwein gewährt wird, welcher zu gewerblichen Zwecken einschließlich der Essigbereitung, zum Kochen, Heizen, Pugen und zur Beleuchtung, zu Heil- und wissenschaft-

lichen Zwecken verwendet wird. (§ 6 des Gesetzes vom 20. Juni 1838, R. G. Bl. Nr. 95.) Art. 2. Dieses Gesetz tritt mit 1. Jänner 1839 in Wirksamkeit. — Nachdem der Abg. Sulkje diesen auch von ihm eingebrachten Antrag unterstützt hatte, wurde derselbe dem Finanzausschusse zugewiesen.

Weiters begründete Dr. Papez folgenden von ihm eingebrachten selbständigen Antrag: Art. 1. In dem ersten Absätze des § 13 der Landtags-Wahlordnung für das Herzogthum Krain vom 26. Februar 1861, beziehungsweise des Gesetzes vom 29. Mai 1884, L. G. Bl. Nr. 10, ist die Stelle, welche lautet: «vom 9. Juni 1850», wegzulassen, und es hat sohin dieser Absatz zu lauten: «Die Abgeordneten der im § 3 angeführten Städte und Märkte sind durch directe Wahl aller jener nach dem besonderen Gemeindestatute der Stadt Laibach oder dem Gemeindegesetze vom 17. Februar 1866 zur Wahl der Gemeindevertretung der Einen Wahlbezirk bildenden Städte und Märkte berechtigten und nach § 18 der Landtags-Wahlordnung vom Wahlrechte nicht ausgeschlossenen Gemeindeglieder zu wählen, welche» — Art. 2. Die übrigen hier nicht angeführten Absätze des vorangeführten § 13 bleiben unverändert. Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft. — Der Antrag wurde dem Verwaltungsausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

Abgeordneter Sulkje referierte sodann über den Rechnungsabschluss des Normalschulfonds für das Jahr 1887, welcher ohne Debatte genehmigt wurde. Das Erfordernis betrug 259.832 fl. 42 1/2 kr., und zwar 5814 fl. 23 1/2 kr. weniger, als präliminirt wurde. Die wirkliche Bedeckung hingegen betrug, einschließlich der zehnpromcentigen Landesumlage, 165.582 fl. 55 1/2 kr., und zwar um 3513 fl. 15 1/2 kr. mehr, als präliminirt wurde, weshalb sich auch der aus dem Landesfonde zur Deckung des Abganges zu leistende, auf 103.600 fl. präliminirte Beitrag in Wirklichkeit auf 87.116 fl. 62 1/2 kr. herabminderte. Das Gesamtvermögen des Normalschulfonds betrug zu Ende 1887 unter verschiedenen Titeln 119.936 Gulden 90 1/2 kr.

Abg. Dev referierte hierauf über den Voranschlag des Landesculturfonds pro 1889, welcher mit einem Erfordernis von 4480 fl. und der gleichen Bedeckung ohne Debatte genehmigt wurde. Ebenso wurde ohne Anstand der Rechnungsabschluss des nämlichen Fonds pro 1887 bestätigt. Die wirkliche Bedeckung betrug 4349 fl. 18 kr., und zwar 110 fl. 82 kr. weniger als präliminirt wurde, da aber das Erfordernis nur 3949 fl., und zwar um 511 fl. unter dem Präliminare betrug, so erübrigte schließlich doch noch ein Rest von 500 fl. 18 kr.

Abg. Klun referierte nach ihm über den Ankauf des verschiedene Zweige der Landwirtschaft und des Gartenbaues behandelnden Buches «Vrtnarstvo» und stellte im Namen des Finanzausschusses den Antrag: Der Landesauschuss werde beauftragt, 300 Exemplare des von Herrn Gustav Pirc, Secretär der Landwirtschafts-Gesellschaft, verfaßten und von der krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft verlegten Werkes «Vrtnarstvo» anzukaufen und damit sämtliche Volksschulen unentgeltlich zu betheilen, und zu diesem Behufe werde ein Credit im Betrage von 300 fl. aus dem Landesfonde bewilligt. Abg. Stegnar stellte dazu noch zwei Zusatzanträge, daß nämlich dem Verfasser des besagten Buches der wärmste Dank des Landtages votiert und der Landesauschuss beauftragt

werde, zu vermitteln, daß von dem nämlichen Verfasser ein Normativ für die Ertheilung des landwirtschaftlichen Unterrichtes an den Volksschulen ausgearbeitet und den verschiedenen Schulen zugemittelt werde. Bei der Abstimmung wurden jedoch bloß die Anträge des Referenten angenommen, die Zusatzanträge des Abgeordneten Stegnar hingegen abgelehnt, weil der Dank des Landtages bereits im Berichte des Referenten enthalten sei, die Sorge für die Herausgabe des Normativs aber dem Landeschulrathe obliege.

Nun kamen die Rechnungsabschlüsse der Landes-Wohlthätigkeitsanstalten pro 1887 an die Reihe, über welche Dr. Ritter v. Bleiweis referierte und die unverändert genehmigt wurden. Beim Krankenhausesfonds betragen die Einnahmen 12.286 fl. 44 kr., und zwar um 579 fl. 35 kr. mehr, als sie präliminirt wurden. Die Ausgaben betragen hingegen 62.218 fl. 46 kr. und überstiegen das Präliminare um 2914 fl. 74 kr. Es ergab sich demnach ein Abgang von 49.932 fl. 2 kr., welcher aus dem Landesfonde gedeckt werden mußte. Beim Irrenhausefonds betragen die Einnahmen 10.458 fl. 1/2 kr., b. i. 1074 fl. 49 1/2 kr., über das Präliminare. Die Ausgaben bezifferten sich auf 51.067 fl. 64 kr. und überstiegen den Voranschlag um 6352 fl. 24 kr. Der Abgang, welcher aus dem Landesfonde gedeckt werden mußte, beträgt demnach 40.609 fl. 63 1/2 kr. Die Einnahmen des Gebärhausefonds betragen 1073 fl. 25 kr., die Ausgaben 6028 fl. 98 kr., weshalb auch hier der Landesfonde einen Zuschuß von 4955 fl. 73 kr. leisten mußte. Der Findelhausefonds endlich weist eine Einnahme von 298 fl. 20 kr. und eine Ausgabe von 4488 fl. 13 1/2 kr. und einen Abgang von 4189 fl. 92 1/2 kr. aus, für welchen gleichfalls aus dem Landesfonde vorgeforgt werden mußte.

Gleichzeitig wurde folgende vom Finanzausschusse beantragte Resolution angenommen: Aus den Rechnungsabschlüssen der Landes-Wohlthätigkeits-Anstalten für das Jahr 1887 ist ersichtlich, daß sich die Verpflegskosten für die Kranken bloß deshalb so bedeutend vermehren, weil den Kranken in einem allzugroßen Maße Fleischspeisen und Wein ordinirt wurden. Dem Landesauschusse wird demnach aufgetragen, allen im Krankenhause angestellten Aerzten zu empfehlen, daß sie auch in dieser Hinsicht so viel als möglich sparsam vorgehen und sich stets die bedeutenden Auslagen vor Augen halten mögen, welche das Land alljährlich für Wohlthätigkeitszwecke zu machen hat.

Schließlich wurde eine Petition der Gemeinde Lustthal um eine Subvention von 500 fl. behufs Begleichung der für eine Sieche an die Gemeinde Arch zu zahlenden Auslagen an den Landesauschuss mit der Bemerkung abgetreten, daß derselbe der Gemeinde Lustthal so viel als möglich an die Hand gehen und bei Verleihung der neu creirten Siechenstipendien auf die in Rede stehende Person Rücksicht nehmen möge. Um 1 Uhr nachmittags wurde die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung auf Freitag, den 21. d. M., anberaumt.

(Chronik der Laibacher Diocese.) Die canonische Investitur erhielten die Herren: Martin Poč auf die Pfarre Watsch; Thomas Rajbiž auf die Pfarre Morautsch und Simon Juzel auf die Pfarre Wodiz. Herr Josef Zelmit, Pfarrecooperator in Watsch, wurde als provisorischer Iffenhauseischer Curatbeneficiat da-

(Nachdruck verboten.)

Die Wande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.
(54. Fortsetzung.)

«Frankfurt, Juni 18. .

Dein letzter Brief war so wenig zufriedenstellend, daß ich ihn persönlich beantworten will. Es nützt nichts bei mir, mit der Kirche ums Kreuz zu gehen, und du solltest das wissen. Forderte ich auch viel, so könnte es dir doch der Mühe wert sein, jeden beliebigen Preis zu zahlen. Ich muß einen langen Brief schreiben, doch ist jede Silbe desselben wohl überlegt und berechnet. Es ist zu lächerlich, wenn du, Roden, oder richtiger gesagt, Morton, mir erklärst, daß du mir nicht das Doppelte von dem, was ich forderte, bezahlen könntest für das Geheimnis, welches ich in Händen halte. Wäre ja doch der zwölffache Preis noch immer besser, als daß du den Rest deines Lebens auf Staatsunkosten in einem Gefängnis zuzubringen hättest! Du glaubst, du könntest mich täuschen, hast aber deine Rechnung gemacht, ohne den Mann zu kennen, mit dem du zu thun anständige Gesetze ich zu, daß du schon eine recht ich dir geleistet habe. Derselbe ist aber auch ein außerordentlicher Dienst gewesen, und es trugen sich zwei Dinge zu, auf welche wir beide nicht gerechnet hatten. Erstens entdeckte ich, daß du weitaus reicher bist, als ich mich in ein gewagtes Unternehmen eingelassen und muß hinreichendes Geld erlangen, um dasselbe durch zwanzigttausend Pfund Sterling; für dich und deinen Freund John von Roden ist dies eine Kleinigkeit, welche ihr mir leicht verschaffen könnt. Wozu würde es auch

führen, wolltet ihr diese meine Forderung zurückweisen? Ihr wißt, daß ihr in meiner Gewalt seid, daß ich in jedem Augenblick Zeugenschaft gegen euch abzulegen vermag, und bei Gott, wenn alle Stränge reißen, thue ich das auch. Natürlich wäre es mir angenehmer, mich nicht dazu genöthigt zu sehen, und ich bin überzeugt, daß ihr nicht blind gegen euren eigenen Vortheil sein werdet. Du und John von Roden versteht euch natürlich beide dazu, die Summe zu zahlen, welche ich fordere, doch müssen wir uns in nähere Verhandlungen darüber einlassen. Dein Bruder zieht Vortheil aus der mir eigenen Geschicklichkeit, die Handschrift anderer Leute nachzuahmen; er zieht ferner Vortheil aus meinem vermeintlichen, sterbenden Zustande, aus dem Umstande, daß Frau von Roden während der Abwesenheit ihres Gatten das Zeitliche segnete; er zieht endlich Vortheil aus dem gelben Fieber, das den leibhaftigen Richard von Roden während seines Aufenthaltes in Ostindien dahinraffte. Er zieht aus allen diesen Umständen Vortheil und fälscht ein Testament, wodurch das ungeheure Vermögen, welches sein Better angesammelt, ihm anheimfällt, anstatt daß es Richard von Roden und dessen Kindern zunutze käme. Er verfaßt, wie gesagt, ein solches Testament; ich schreibe es ab und unterzeichne es mit einer gefälschten Unterschrift unter der Bedingung, daß man mir für mein mittelloses Kind die Summe von achttausend Pfund Sterling auszahlt. Man hält mich zu jener Zeit für einen Sterbenden, und John von Roden denkt sich, daß die Todten nichts auszusagen imstande sind. Doch gerade, als er sich ganz sicher fühlt, tauchst du auf. Ein Zufall hatte dich zum Mitwiffer des ganzen Planes gemacht. Man mußte mit dir über den Preis einig werden, welchen du fordertest. Es war kein geringer. Du begehrest nicht mehr und nicht weniger, als daß der Mann, welcher des

verstorbenen Roden gesammten Besitz an sich reißen wollte, ein neues Testament mache, in welchem die Hälfte des Vermögens dir anheimfiel, zu welchem Zwecke man dich als Richard von Roden ausgeben mußte — als Richard von Roden, den Mann, welcher gestorben war, nachdem er nach Ostindien gekommen, um seinen dort ebenfalls verstorbenen Better zu pflegen. Weshalb hätte sich das nicht durchführen lassen? Frau v. Roden war todt, die Kinder hatten den Vater seit Jahresfrist nicht gesehen, das gelbe Fieber sollte in dieser Zeitfrist eine fürchterliche Veränderung an dir hervorgebracht haben. John v. Roden widerstand, so lange er konnte, aber er sah nur zu halb ein, daß man ihm eine Falle gelegt hatte. Er gab endlich nach, und der Betrug gelang. Seitdem hast du unter dem vornehmen Adel Englands gelebt, eine Stellung, die du lediglich meinem Schweigen verdankst, und trotzdem zögerst du, mir einige tausend Pfund auszuzahlen? Schlage meine Forderung aus, wenn du es wagst! Ich weiß, daß du es nicht thun wirst. Triff mit mir bei John von Roden im Bootshause zusammen. Dort wollen wir über unsere Bedingungen einig werden, während alle Welt glaubt, daß du im Auslande weilst. Wenn du mir zu Willen bist, so bleibe ich dir auch fernerhin in Freundschaft zugethan. Du weißt, daß meine Tochter nicht mehr lebt und ihr Vermögen mir anheim gefallen ist. Ihr Gatte weilt noch in Jamaica, und natürlich bin ich um meines todtten Kindes willen bereit, ihm beizustehen. Er bedarf der Hilfe, da er ein Geschäft leitet, welches nicht sonderlich gut geht. Du wirst also einsehen, daß ich des Geldes benöthige, und du wirst deshalb deine Dispositionen derart treffen, daß mir dasselbe ehebaldigst zutheil werden kann.»

(Fortsetzung folgt.)

Selbst, Herr Peter Bohinec, Neopresbyter, als Pfar- cooperator in Wocheiner-Mitterdorf angestellt. Herr Mi- chael Bulovec, zweiter Pfarcooperator in Semitsch, rückte in die erste Cooperatur daselbst vor. In das hie- sige «Collegium Aloysianum» wurden neu aufgenommen folgende Gymnasial-Schüler: Johann Godec aus Wo- cheiner-Feistritz, Valentin Kusar aus Ratschach, Johann Kosir aus St. Jozsi bei Billichgraz, Johann Lavric aus Slogowitz, Blasius Rebol aus Trstenik und Jo- hann Zajec aus Mali Koren bei Gurk. Gestorben sind die Herren: Matthäus Lipovšek, pens. Localkaplan in Duplitz bei Stein, und Josef Malneršic, pens. Ka- plan in Wippach.

(Volksschulwesen in Krain.) Nach dem Jahreshauptberichte des k. k. Landeslehrerathes über den Zustand des Volksschulwesens in Krain im Schuljahre 1886/87 betrug die Anzahl der öffentlichen Volksschulen 282, und zwar: 241 slovenische, 24 deutsche und 17 slo- venisch-deutsche, von denen 177 einclassig, 59 zweiclassig, 18 dreiclassig, 24 vierclassig und 4 fünfclassig waren. Der Unterricht war an 62 Schulen ein ganztägiger, an 198 ein halbtägiger und an 22 Schulen theils ein ganz-, theils ein halbtägiger. Knaben-Volksschulen gab es 13, Mädchen-schulen 11 und 258 gemischte. Außer diesen regelmässigen Schulen gab es noch 32 Nothschulen. Die gesammten Schulen zählten 502 Classen. Neue Schulen wurden eröffnet auf dem Karolinengrunde in Laibach, in Birnbaum, in Pirnitsch, in Tomischel, in St. Michael bei Seisenberg, in Tersein und in Döblitsch. Neue Schul- classen wurden errichtet an der zweiten städtischen Schule in Laibach, in Schischla, Rakel und Schwarzenberg. Von den Schulgebäuden befinden sich 88 in einem sehr guten, 101 im guten, 51 im genügenden und 43 im schlechten Zustande. Von den Privatvolksschulen waren 9 deutsche, 4 slovenische und 3 deutsch-slovenische. Von 63.314 schulpflichtigen Kindern vom 6. bis zum 12., beziehungs- weise 14. Lebensjahre besuchten 49.289 die öffentlichen, Privat- und Nothschulen, 5007 die Fach- und sonstigen Schulen, somit im ganzen 54.296 Schüler; ohne Schul- unterricht verblieben 9018 Kinder oder 14 pCt. von sämmtlichen schulpflichtigen Kindern. Von diesen aber waren 780 für den Schulunterricht untauglich und 3241 zeitweilig befreit, weiters über 500 in der Wiederholungs- schule, so dass 4500 oder 7 pCt. Kinder ohne Schulbesuch verbleiben. Dass es noch so viele Kinder ohne Schul- unterricht gibt, hat seinen Grund darin, weil einige Schulsprenkel zu umfangreich und viele Häuser und Dörfer von der Schule zu weit entfernt sind. Weiters sind bei den einclassigen Volksschulen die Schulzimmer zu klein, und bestehen in einigen, namentlich in Gebirgs- bezirken, zu wenig Schulen.

(Aus dem istrianischen Landtage.) Aus Parenzo wird gemeldet, dass der Landeshauptmann von Istrien, Dr. Vidulich, seine Demission eingereicht habe. Einige slavische Landtagsabgeordnete hatten Inter- pellationen und Anträge in slavischer Sprache eingebracht, ohne die italienische Uebersetzung beizubringen, weshalb Dr. Vidulich dieselben nicht berücksichtigen zu können er- klärte. Der Regierungsvertreter verlas hierauf eine Zu- schrift des Statthalters Baron Pretis, des Inhalts, die Regierung könne den Vorgang des Landeshauptmannes nicht billigen; über die in slavischer Sprache eingebrachten Interpellationen müsse verhandelt werden. Der Landes- hauptmann erklärte darauf, er könne von seiner Ver- fügung nicht abgehen und demissionierte.

(Ein Riesengeschütz.) Die Riesenkanone, welche für Pola bestimmt ist und aus der Krupp'schen Fabrik in Essen stammt, langte gestern früh mittels Extrazuges auf eigens hiezu construirten Waggons in Laibach ein und wurde nach einem Aufenthalte von zwei Stunden nach Pola weiter befördert. Es ist dies eines der größten Geschütze, welches je im Krupp'schen Eta- blissement gegossen und hergestellt wurde. Das Rohr allein hat eine Länge von 12 Meter, wiegt ungefähr 48.000 Kilo- gramm, und musste das Geschütz seiner Größe und Schwere wegen auf dem weiten Umwege Franzensfeste- Klagenfurt-Marburg-Laibach nach seinem Bestimmungs- orte Pola geführt werden, da ein Transport auf der viel kürzeren Strecke der Staatsbahn wegen zu großer Win- dungen der Bahnstrecke und zu geringer Tragfähigkeit einiger Holzbrücken an berufener Stelle nicht für opportun erklärt wurde.

(Militärisches.) Der Oberstlieutenant Herr Josef Müller des Generalstabscorps, zur Truppen- dienstleistung eingetheilt beim Infanterieregimente Frei- herr von Ruhn Nr. 17, wurde mit Wartegebür auf die Dauer von sechs Monaten beurlaubt. Der Oberlieutenant Herr Josef Romm, als Personal-Adjutant übercomplet in der schweren Batterie-Division Nr. 5, ist in den Stand dieser Batterie-Division eingerückt.

(Traurige Berichterstattung.) Die Grazer «Tagespost» brachte am 5. d. M. unter dem Schlagworte «Traurige Zustände in Laibach» eine Notiz über die an- gebliche Behelligung einer deutschen Sängergesellschaft in Laibach. Wir beschränken uns darauf, die Berichtigung abzurufen, welche das genannte Blatt aufzunehmen ge- zwungen war und aus welcher zu erhellen ist, wie «traurig» gewisse Pressorgane von ihren Correspondenten bedient werden. Die Berichtigung lautet: «Laibach, 10. Sep-

tember 1888. Böbliche Redaction! Unter Berufung des § 19 des Pressgesetzes ersuchen wir Sie, zu der in Ihrem werten Blatte vom 5. September 1888, Nr. 246, zwei- ter Bogen, Pag. 2, dritte Spalte unter dem Schlagworte: «Traurige Zustände in Laibach» veröffentlichten Notiz nachstehende Berichtigung gefälligst aufnehmen zu wollen: 1.) Es ist nicht wahr, dass die in der Schreiner'schen Bierhalle Sonntag am 2. d. M. concertierende Tiroler Sängergesellschaft durch Absingen slovenischer Lieder in ihren Vorträgen gestört wurde, da das Programm be- endet war. 2.) Es ist nicht wahr, dass in dem zwischen uns vorgekommenen Wortwechsel der Ausdruck «Hinaus mit den deutschen Schw...!» gefallen ist. Hochachtungsvoll A. S. Desterreicher, J. S. Noll, Otto Pelan.»

(Folge der Eitelkeit.) Vorgestern abends stürzte in Graz eine sehr elegante junge Dame in der Jacominigasse mit einem lauten Aufschrei bewusstlos zu- sammen und musste von Passanten in ein Haus ge- tragen werden. Man öffnete das Nieder und fand, dass allzustarkes Schnüren die Ursache des Unfalles war. Den Bemühungen eines Arztes gelang es, die Dame zum Bewusstsein zu bringen, und wurde dieselbe in einem Wagen in die Wohnung ihrer Eltern gebracht.

(«Uciteljski Tovaris».) Die am 15. Sep- tember zur Ausgabe gelangte Nummer des pädagogischen Organes «Uciteljski Tovaris» weist folgenden Inhalt auf: «Das edle Herz» von J. Trost. — «Die slove- nische Literatur». — «Dr. Johann Anton Scopoli», aus Anlass der Centennarfeier verfasst von Franz Kochel. — «Lehrmittel-Ausstellung in Gurkfeld» (Fortsetzung) von G. Weiters enthält die Nummer zahlreiche Corre- spondenzen, Veränderungen im Lehrstande und Concur- s-Ausführungen.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Budajne im po- litischen Bezirke Adelsberg wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Josef Ferjancic von Budajne, zu Gemeinderäthen Lorenz Semic von Langensfeld und Marcus Krašna von Budajne.

(Feldschäden.) Für die aus Anlass der diesjährigen Truppenübungen in Steiermark verursachten Feldschäden wurde seitens des Militär-Aerars eine Summe von 1100 fl. als Vergütung bezahlt.

(Frequenz der Curorte.) Die letzten Cur- listen weisen folgende Frequenzziffern aus: Aulsee 7208, Baden bei Wien 11.008, Buzias 1276, Franzensbad 7084, Gmunden 10.961, Johannsbad 2767, Ischl 13.248, Karlsbad 29.006, Krapina-Töplitz 2150 Per- sonen.

Kunst und Literatur.

(«Ueber Land und Meer».) Wie reich an schönem und bedeutungsvollem Inhalte ein einziges Monatsheft einer illustrierten Zeitschrift ersten Ranges sein kann, davon liefert das jüngst erschienene erste Heft des fünften Jahrgangs der Großoctav-Ausgabe von «Ueber Land und Meer» (Stutt- gart, Deutsche Verlagsanstalt) ein glänzendes Beispiel. Da be- gegnen wir zunächst drei wertvollen größeren noellistischen Schö- pfungen, von denen eine hier bereits abgeschlossen vorliegt. Es ist die ebenso übermüthige als treffende, zeitgemäße Humoreske «Die Australbraut» von Karl Heder. Daneben ist den bedeut- samen Ereignissen der jüngsten Wochen, die für das Deutsche Reich durch den Tod Kaiser Friedrichs und den Regierungs- antritt Kaiser Wilhelms II. eine so inhaltschwere Signatur er- hielten, in Wort und Bild erschöpfend Rechnung getragen. Ebenso ist die Reise des österreichischen Kronprinzenpaares durch Bosnien durch Stift und Feder verewigt, sind aus den Kunstschatzen der großartigen Ausstellung im Münchener Glaspalast zahlreiche Proben vor Augen geführt und anderwärts aufgetauchte Gemälde von Meistern der Gegenwart in trefflichstem Holzschnitt wieder- gegeben. Geistvolle Aufsätze wie «Pfeile Hymens» von Emil Beschau, «Die Geschichte des Frauds» von J. v. Falke, «Der Aberglaube in Frankreich» von E. v. Jagow, «Blaudereien am Ramin» von P. v. Weiten, «Das Räthsel des Nordlichts» von B. Stof, «Aus dem Musikleben der Gegenwart» von H. Ehrlich und viele andere wertvolle Gaben, deren bloße Aufzählung Seiten füllen würde, fügen sich zu einem Gesamtbilde erlebnisreicher Art. Das Beste an diesem Einmarkheft aber ist, dass es keineswegs eine Ausnahmeleistung unter den alle vier Wochen im gleichen Umfange und zu dem gleichen erstaunlich billigen Preise erschei- nenden Heften dieser salomnässigen Ausgabe von «Ueber Land und Meer» einnimmt, sondern lediglich die normale Form und Bedeutung derselben darstellt. Kein Wunder, dass diese prächtige Zeitschrift mehr und mehr in den deutschen Familien heimisch und zum auserkorenen Liebling derselben wird.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wittingau, 20. September. Die Beisetzung der Leiche des Fürsten Adolf Schwarzenberg hat heute unter imposanter Betheiligung geistlicher und weltlicher Digi- nitäre, der Aristokratie und der Bevölkerung Böhmens stattgefunden. Fürsterzbischof Graf Schönborn aus Prag nahm in der Decanatskirche die Einsegnung vor, wo- rauf sich der schier endlose Trauerzug in Bewegung setzte, bis zur Gruft ein dichtes Spalier uniformierter Vereine passierend. Unter den Trauergästen waren auch der Statthalter, J. M. Philipovic, der Oberstlandmar- schall, Dr. Rieger mit den Landtagsabgeordneten und über 90 Deputationen von Stadt- und Bezirksvertre- tungen Böhmens. Vor der Gruft fand eine neuerliche Einsegnung statt, worauf die Beisetzung erfolgte.

Berlin, 20. September. Erzherzog Albrecht ist, von den Prinzen Heinrich und Albrecht bis zum Bahnhofe geleitet, nachmittags abgereist; derselbe hatte Sonntag

einen großen Lorbeerkranz auf den Sarg des Kaisers Wilhelm niedergelegt.

Friedrichsruhe, 20. September. Graf Ráknofy tritt um 11 Uhr 35 Minuten nachts die Rückreise nach Wien an.

Bnkareft, 20. September. Aus der Umgebung der Königin Natalie verlautet, dass zwar eine Wiederaus- söhnung zwischen dem Königspaare nicht stattfindet, dass es jedoch vom Scheidungsprocess sein Abkommen haben soll, und wäre dieses Resultat der Vermittlung des Kaisers von Oesterreich zu verdanken.

Sinaia, 20. September. Erzherzog Karl Ludwig ist heute abends abgereist.

Delle, 20. September. Die Untersuchung ergab, dass der aufgefundene deutsche Gendarm einen Selbst- mord begangen hat. Die Aufregung hat sich gelegt.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 16 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Hen und Stroh, 13 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (20 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl. tr.	Mitt. fl. tr.		Mitt. fl. tr.	Mitt. fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	5 85	7 25	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	4 39	5 20	Eier pr. Stück	—	3
Gerste	3 90	5 20	Milch pr. Liter	—	8
Hafser	2 28	3 10	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	5 90	Kalbsteif	—	50
Heiden	4 55	5	Schweinefleisch	—	56
Hirse	4 23	5 55	Schöpfenfleisch	—	34
Kukuruz	5 85	5 65	Händel pr. Stück	—	30
Erdäpfel 100 Kilo	2 14	—	Tauben	—	17
Pinen pr. Hektolit.	10	—	Hen pr. M.-Ctr.	—	2 50
Erbsen	10	—	Stroh	—	2 14
Frisolen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 20
Rindschmalz Kilo	—	92	— weiches, »	—	4 20
Schweineschmalz »	—	74	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch, »	—	58	— weißer, »	—	20
— geräuchert »	—	66			

Angekommene Fremde.

Am 19. September.

Hotel Stadt Wien. Brauman, Kaufmann, München. — Decker, Bodenbach. — Mittler, Reisender; Goldmar und Goldberg, Reisende, Wien. — Werther, Rittmeister a. D., Innsbruck. — Ullar, Landesgerichtsrath, Cilli. — Filz, Kaufmannsdiener, Graz. — Resetar f. Familie, Bezirksrichter, Döbaco. Hotel Elephant. Neuberg, Reisender, Fünfkirchen. — Berni, Weiß und Prajer, Wien. — Baronin Hanstein, Private; Weiß, Reisender; Ritter von Wagner, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, und Ritzberger, k. k. Hauptmann, Graz. — Tomic und Dskolic, Kraljevo. — Mezgar, Besitzer, Bistno. — Prohaska, Handelsmann, Fiume. — Tscherner, Fabriksbesitzer, Komolan. — Siersch, Director, Pressburg. Hotel Südbahnhof. Werner f. Frau, Km., Wien. — Moser, Tirol. — Maritic, Fiume. — Schnigische, Fortingenieur, Tri- stivraga. — Karos und Schmauf, Prag. — Potorny, Major, Cilli. — Hafner, Holzhändler, Reichenburg. Hotel Bairischer Hof. Rozane, Lehrer, Oberloitsch.

Verstorbene.

Den 20. September. Andreas Pavlocic, Jurist, 21 J., Petersstraße 13, Gehirnlahmung. — Francisca Prepeluh, Frau britisarbeiterin, 18 J., Petersstraße 19, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Barometerstand im Minimum
	7 U. Mg.	741.4	7.8	N. schwach	heiter bewölkt	0.00
	2 » N.	741.0	17.6	W. mäßig	bewölkt	
	9 » Ab.	742.4	14.9	NW. schwach		

Morgens heiter, dann zunehmende Bewölkung, kalter Wind. Das Tagesmittel der Wärme 13.4°, um 0.4° unter dem Nor- male.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankagung.

Für die uns so vielseitig bewiesene herzliche Theilnahme, für das zahlreiche letzte Geleite sowie auch für die vielen Kranzspenden für unsere verstor- benen Kinder

Alexander und Amalia Drescher

sprechen wir hiemit unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank aus.

Laibach am 21. September 1888.

Die trostlosen Eltern.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. u. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 217.

Freitag den 21. September 1888.

(4209) Kundmachung. Es wird hiemit allgemein kundgemacht, dass der Geometer Vincenz Ederth als Geometer für Krain mit dem Amtssitze in Lottisch reactiviert worden ist.

(4206-1) Concursauschreibung. An der vierclassigen Knabenvolkschule in Reifnitz wird die vierte Lehrstelle, mit welcher der Jahresgehalt von 400 fl. verbunden ist, zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

(4173-3) Lehrstellen. Im Schulbezirke Littai sind die folgenden Lehrstellen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen: 1. die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule in Großgaber mit 400 fl. Jahresgehalt und Wohnzimmer;

(4204-1) Kundmachung. Am 17. October 1888 um 10 Uhr vormittags findet beim k. k. Staats-Hengstendepot in Graz die Offertverhandlung zur Sicherstellung des für den Beschälposten in Selo bei Laibach während der Zeit vom 1. Jänner bis Ende December 1889 benötigten Bedarfs an Brot, Hafer, Heu, Streu- und Bettenstroh, dann an Holz statt.

Die mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehenen schriftlichen Offerte müssen nebst einem 10%igen Badium des nach dem angebotenen Preise berechneten Wertes der gesammelten Leistung in Barem oder cautionfähigen Wertpapieren bis spätestens 17. October 1888 mittags bei dem obigen Depot überreicht, beziehungsweise eingelangt sein.

Offert-Formulare. Ich Endesgefertigter, wohnhaft in, erkläre infolge Ausschreibung Nr. 837/pr. vom 18. September 1888 die Abgabe der im Subarrondierungswege ausgeschriebenen Erfordernisse, und zwar in der Station Selo bei Laibach zu . . . kr. Sage per Portion Brot in Laibform à 875 Gramm,

Anzeigebblatt.

(4215-1) Exec. Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Kaiseich von Novoselo die exec. Versteigerung der dem Mathias Lisac von Glaszkilaz gehörigen, gerichtlich auf 555 fl. geschätzten, sub Einl.-Nr. 51 ad Fara vorkommenden Realität bewilligt und hiezu zwei Freibietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den 3. October und die zweite auf den 7. November 1888, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in Amtssitze mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealityt bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 28. August 1888.

(4217-1) Erinnerung. an die Magdalena, Margaretha und Maria Rom von Büchel unbekanntem Aufenthaltes. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird den Magdalena, Margaretha und Maria Rom von Büchel unbekanntem Aufenthaltes hiemit erinnert: Es haben wider sie bei diesem Gerichte Mathias und Margaretha Zaklitsch von Büchel die Klage de praes. 6. August 1888, Z. 6934, pcto. Ver-

jährung von Satzposten sammt Anhang hiergerichts eingebracht, und wird die Tagsetzung auf den 2. October 1888 hiergerichts 9 Uhr vormittags angeordnet. Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Florian Tomitsch von Gottschee als Curator ad actum bestellt. Die Beklagten werden hievon zu dem Ende verständigt, damit sie allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege erforderlichen Schritte einleiten können, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt wer-

den und die Beklagten, welchen es übrigen freistehet, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabstimmung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden. R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 14. August 1888.

(4047-2) Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Dem Verlasse des Josef Jarc, Befizgers in Zwischenwässern, wurde Josef Jarc von Zwischenwässern zum Curator bestellt und demselben die Klage des Anton Woschel in Laibach de praes. 8. August 1888, Z. 19047, pcto. 1575 fl. f. A. zugefertigt. R. k. städt.-del. Bezirksgericht Laibach, am 11. August 1888.